

ANLIEGEN AN DIE AREALENTWICKLUNG FELIX PLATTER

1. Ausgangslage:

Im Rahmen verschiedener Begleitgruppensitzungen zum Um- bzw. Rückbau des Luzernerrings, wurden seit September 2011 von verschiedenen Quartierorganisationen (Schule Wasgenring, Robi Spielaktion, Juar Bachgraben, Neutraler Quartierverein) immer wieder Probleme und sozialräumliche Schwierigkeiten thematisiert, deren Beantwortung nicht in einem Verkehrsprojekt erfolgen kann. Vielmehr braucht es eine interdisziplinäre, langfristige Vorgehensweise und Strategie, die sowohl Aspekte der Grün- und Freiraumplanung, des Bildungsbereichs, der Integration, des Stadtwohnens und weiteren aufgreift und im Besonderen auch die Kraft des sozialen Kapitals nutzt, um diverse Schwierigkeiten im Quartier anzugehen. Ein wichtiger Ansatz ist hier das Projekt der „Bildungslandschaften“ der Primarschule Wasgenring (www.bildungslandschaften.ch), welches durch die Vernetzung verschiedener Akteure und Begegnungsräumen, Orte und Netzwerke schafft, die möglicherweise in der Lage sind, auf die besonderen Herausforderungen, die mit einer wachsenden Migrantenbevölkerung verbunden sind, zu reagieren (Stichworte: Deutschkompetenz und Lernen ausserhalb des Schulbereichs, Stärkung von Familien etc.).

2. Sozialraum:

Generell lässt sich in den statistischen Daten für das Iselin-Quartier lesen, dass das Quartier eher durchschnittlich ist (z.B. Immigrantanteil, Leerstandsquote etc.) und sich erst im Besonderen bei einer Fokussierung auf Blockrandebene, die Problemlagen, die qualitativ formuliert werden, auch quantitativ fassen lassen.

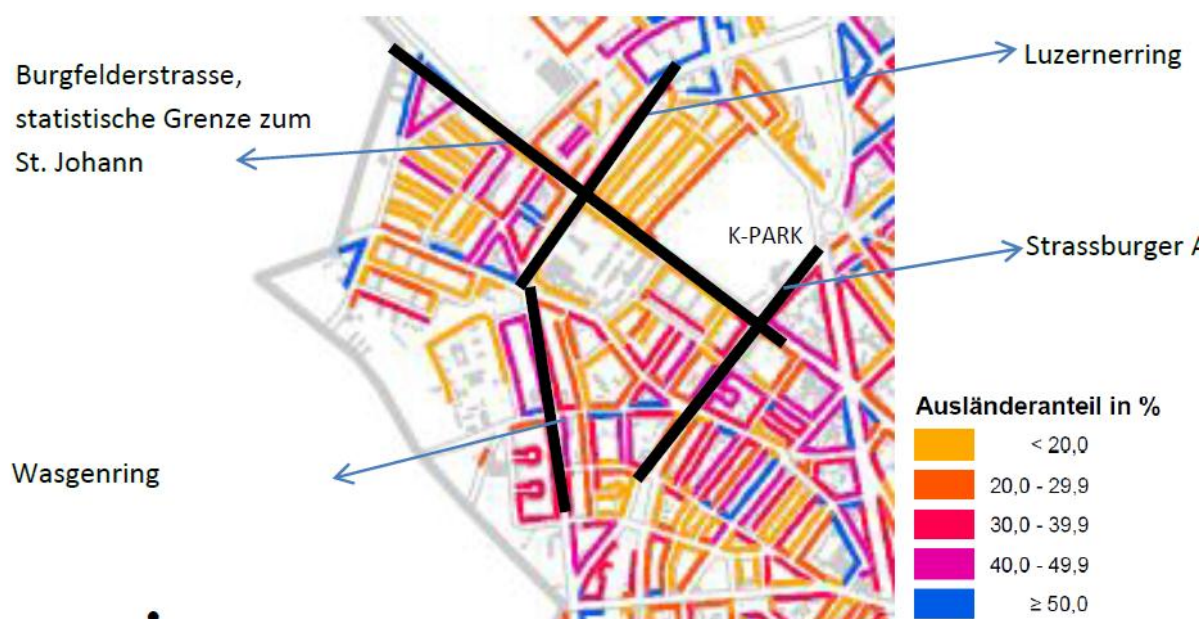


Abbildung 1: Kartensammlung Stadtentwicklung BS, Ausländeranteil auf Blockrandebene 2011



Abbildung 3: Kartensammlung Stadtentwicklung BS, Nettoeinkommen auf Blockrandebene 2009.

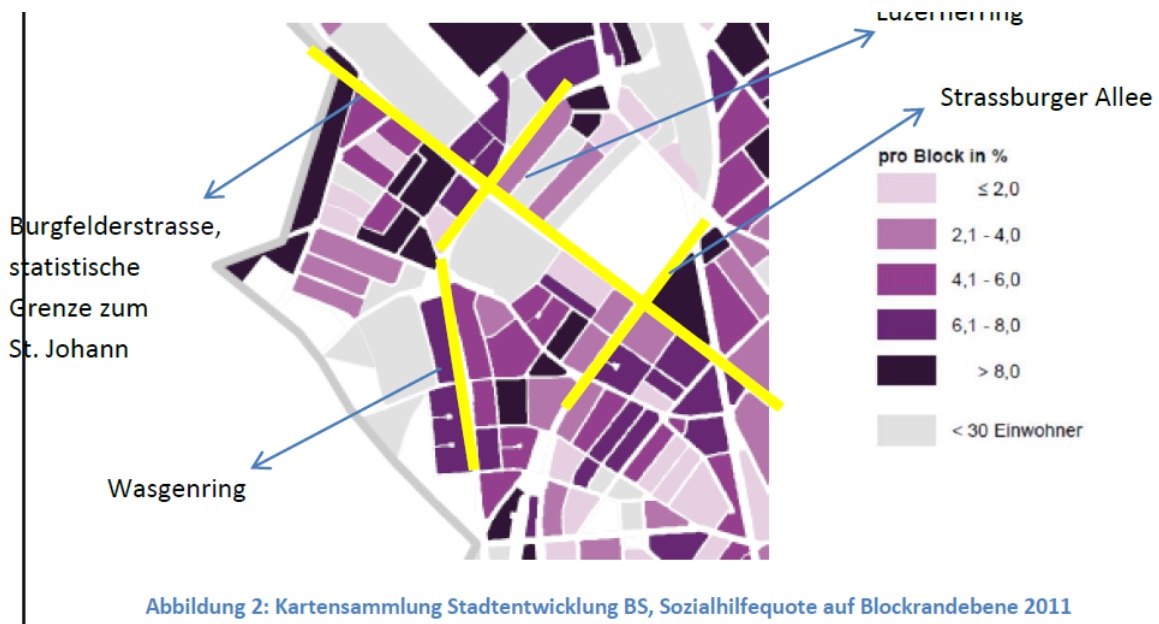


Abbildung 2: Kartensammlung Stadtentwicklung BS, Sozialhilfequote auf Blockrandebene 2011

Das „Zoomen“ auf Blockrandebene auf den Perimeter Felix Platter Spital zeigt auch, dass das Areal von einer heterogenen Bevölkerung umgeben ist. Im südlichen Teil des Areals unterhalb der Burgfelderstrasse und neben dem Kannenfeldpark wohnen Menschen, deren Einkommen hoch sind und die vor allem keinen Migrationshintergrund besitzen. Unmittelbar an den Verkehrsachsen Luzernerring, Hegenheimerstrasse, Wasgenring oder auch der Strassburger Allee nimmt der Migrationsanteil zu und die Haushaltseinkommen sinken. Zudem ist auch der Anteil an sozialstaatlichen Hilfeempfänger weit überdurchschnittlich.

Gesamthaft könnten man von einer „Inselstadt“ in der Stadt oder einem perforierten Stadtteil sprechen. Die verschiedenen sozialen Indikatoren lassen eine generell strategische Ausrichtung für das Quartier erkennen, die lauten könnte:

1. Wohnformen, die eine soziale Durchmischung ermöglichen, sind anzustreben (z.B. Familienwohnungen, Genossenschaftswohnungen, Generationenwohnungen etc.), um z.B. auch die Schülerzusammensetzung der Klassen zu verbessern.
2. Physische Begegnungsräume wie ein Quartierzentrum könnten im Quartier für eine Belebung sorgen und eine Interaktion verschiedener Bevölkerungsgruppen ermöglichen (natürlich kombiniert um entsprechende Angebote: z.B. Café Balance, generationsübergreifende Mittagstische etc.)
3. Da das Quartier sehr dicht ist, gilt es Freiräume zu stärken und neue zu schaffen (z.B. über Grünzüge und Achsen, verkehrsfreie Flächen etc.)
4. Stärkung des lokalen Gewerbes (Rückgang der Arbeitsstätten seit 1985, sich stabilisierend seit 2005), um lokale Kreisläufe zu stärken.
5.

3. Rückschlüsse auf die Arealentwicklung:

Unser Ansatz bzw. Input für eine Arealentwicklung FPS wäre, die äußeren Faktoren des Quartiers aufzunehmen und mit verschiedenen Angeboten auf dem Areal darauf zu reagieren, d.h. eine Verbesserung verschiedener Faktoren zu erreichen. Im Besonderen die sozialstrukturelle Diversität der angrenzenden Bewohner und vermutlich auch die soziale Distanz dieser Bevölkerungsgruppen zueinander, könnten vielleicht mit einem Quartierzentrum, welches für alle möglichen Nutzergruppen ein Angebot bereithält, verbessert werden.

Zudem ist es uns auch ein dringendes Anliegen, unseren Schwerpunkt „Senioren im Alltag“ umzusetzen, d.h. das ein Augenmerk auf generationsübergreifende Aktionen und Programme gelegt wird.

Nicht zu vergessen: Kosten und mögliche Mieterträge sind quantifizierbar, d.h. die Rendite gibt Rückschluss und ist in den meisten Fällen der Anreiz für Investoren. Uns wäre es wichtig, auch die positiven externen Effekte der Projektentwicklung wie ein Quartierzentrum, die nicht messbar sind, besonders zu berücksichtigen. Zum Beispiel die These: „eine hohe Quartieridentifikation führt zu höherem sozialen Engagement, zu mehr Achtsamkeit“ – kurz: der „soziale“ Kitt eines Viertels hat positive Auswirkungen auf die Immobilienwerte (weniger Umzüge, mehr Bewusstsein für Littering etc.) und ist leider nicht quantifizierbar, aber enorm wichtig.

Gegenwärtig herrscht in dem Quartier eine relativ hohe Fluktuation, es fehlt vielleicht eine „echte“ Mitte, was auch in anderen Dialogen mit der Bevölkerung geäußert wird. Auszug Protokoll Umbau

Wasgenring 2013: „Das Schulareal ist wie ein Synonym zum Quartier, die Bauten sind lose angeordnet, es wird eine Zentrierung und Mitte auf dem Areal gewünscht (Dorfcharakter).“

Das Felix Platter Areal könnte eine gute Möglichkeit bieten, dem Quartier eine Mitte zu geben.

4. Weiteres Vorgehen:

Ziel wäre, verschiedene Anliegen nochmals aufzubereiten und als Grundlage für den Workshop Ende April zu voranzustellen und dies zu kombinieren mit Herrn Melisch schematischen Themen, d.h. der Input ist mehr konkretisiert und nicht offen ist wie es von einer Ideenwerkstatt oder ähnlichem zu erwarten ist.